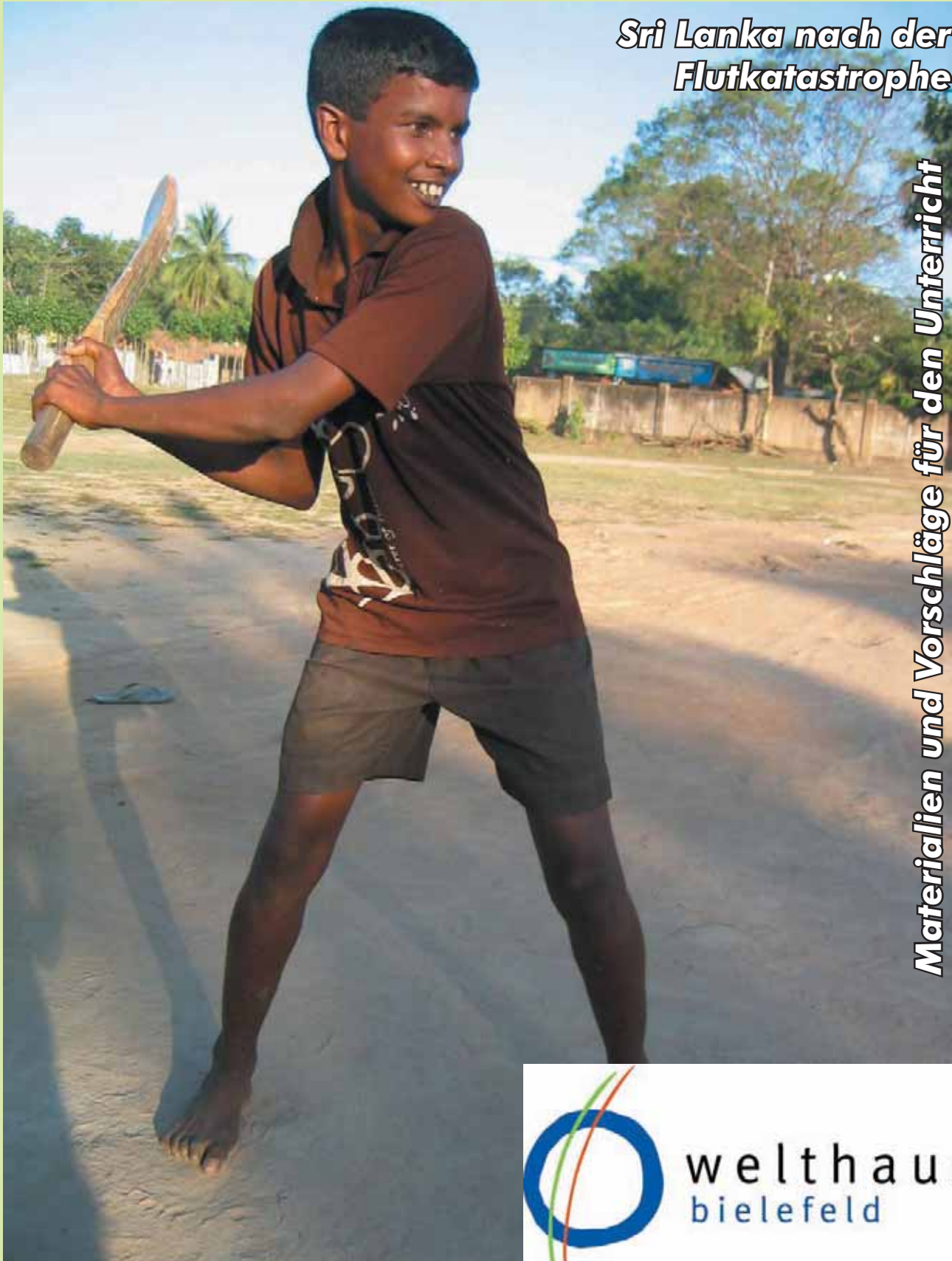


Kurt Bühner

Hilfe für Mullaittivu

*Sri Lanka nach der
Flutkatastrophe*

Materialien und Vorschläge für den Unterricht



INHALT

Impressum	2
Einleitung	3
Sri Lanka riechen und schmecken!	4
Festtagsreis	4
Gemüse in Kokosmilch	4
Gewürz-Eier	4
1 Sri Lanka in Geschichte und Gegenwart	5
Landkarten	5
Geschichte Sri Lankas	6
Landeskunde Sri Lankas	8
Sri Lankas Bürgerkrieg: Singhalesen und Tamilen	9
Shanti und Singha: So leben Kinder in Sri Lanka	10
2 Sri Lanka und die Flutkatastrophe	11
Augenzeugenbericht aus der Region Mullaittivu	11
Augenzeugenbericht aus dem Senthailil-Waisenhaus Mullaittivu	12
Fairer Handel statt Hilfe	13
3 Schulpartnerschaften und Unterrichtsvorschläge.....	14
Schulpartnerschaften	14
<i>Schulpartnerschaft ins Katastrophengebiet Mullaittivu</i>	<i>14</i>
<i>Lebendige Nord-Süd-Partnerschaften</i>	<i>15</i>
Fächerübergreifende Unterrichtsvorschläge.....	19
<i>Einladung eines Gastes</i>	<i>19</i>
<i>Gestaltung einer Wandzeitung oder Ausstellung</i>	<i>19</i>
<i>E-Mail-/Internetprojekt</i>	<i>19</i>
<i>Solidarisches Mittagessen/Frühstück</i>	<i>20</i>
<i>Spendensammlung und Sponsorenlauf</i>	<i>20</i>
4 Anhang	21
Adressen	21
Infoquellen und Websites.....	21
<i>Asien und Sri Lanka</i>	<i>21</i>
<i>Globales Lernen und Schule</i>	<i>21</i>
<i>Schulpartnerschaften</i>	<i>22</i>
Literatur	22
Welthaus Bielefeld	23

IMPRESSUM

Herausgeber: Welthaus Bielefeld, August-Bebel-Str. 62, 33602 Bielefeld, V.i.S.d.P.: Ulrike Mann

Hilfe für Mullaittivu. Sri Lanka nach der Flutkatastrophe.

Materialien und Vorschläge für den Unterricht.

Bielefeld 2005. © Welthaus Bielefeld

ISBN: 3-934645-17-8

Verkaufspreis: 4,00 Euro (Schweiz 10,00 Franken)

Bezug: Welthaus Bielefeld, info@welthaus.de

Text und Redaktion: Kurt Bühner, Rolf Köhler-Friedrichs, Ulrike Mann

Satz und Layout: Kai-Uwe Dosch

Fotos: Christian Walger, Erika Stückrath

Druck: Druckerei Gieselmann, Bielefeld

EINLEITUNG

Am 26. Dezember 2004 kam es in Folge eines Seebebens vor Indonesien zu einer der größten Flutkatastrophen der Neuzeit. Die Zahl der über 300.000 Toten und die Bilder der ungeheuerlichen Verwüstungen entlang der Küsten Südasiens bis hin zum Horn von Afrika lassen nur erahnen, welche Tragödie dies bedeutet. Die deutsche Bundesregierung hat bald nach der Katastrophe vorgeschlagen, dass einzelne Kommunen und Landkreise gezielt zerstörte Gebiete in Form direkter Spendenpatenschaften unterstützen sollen. Die Stadt Bielefeld ist diesem Aufruf spontan gefolgt. Ziel der von Bielefeld – und anderen Kommunen im gesamten Bundesgebiet und darüber hinaus – übernommenen Spendenpatenschaft ist die Region Mullaittivu im Nordosten Sri Lankas. Sie ist im Vergleich zu anderen Orten an der Küste besonders stark von der Flutkatastrophe betroffen. Derzeit wird dort von 1.666 Toten, 1.386 Verletzten und 2.750 Vermissten ausgegangen. 34 Dörfer sind komplett vernichtet. Tausende Familien und Alleinstehende sind in Flüchtlingslagern untergebracht. Zerstört wurden auch Schulen, ein Waisenhaus, die Kirche und die Polizeistation.

Ziel der hier vorliegenden Broschüre ist es, Schulen eine Hilfestellung anzubieten, um den Wunsch vieler Kinder und Jugendlicher nach Hilfe für ihre Altersgenossen mit den Zielen des „Globalen Lernens“ zu verbinden. So finden sich in dieser Publikation Hintergrundinformationen über Sri Lanka und die Region Mullaittivu, didaktische Anregungen für die Umsetzung des Themas im Unterricht, konkrete Anregungen für Schulaktionen, ein Step-by-Step Schema für Überlegungen, eine Schulpartnerschaft zu begründen und einige generelle Anmerkungen zu „Globalen Lernen“. Im Anhang finden sich Adressen und Internet-Hinweise für weitere Informationen sowie eine Literaturliste.

In der Auseinandersetzung mit der Flutkatastrophe und der Situation in Mullaittivu werden Kinder und Jugendliche dazu befähigt und ermuntert, sich mit Themen des „Globalen Lernens“ wie nachhaltiger Entwicklung,

verantwortlichem Tourismus und weltweiter Gerechtigkeit auseinanderzusetzen. Für die gesamte Schule ist es eine Herausforderung, darüber nachzudenken, wie nachhaltige Partnerschaft und Hilfe aussehen können. Für Schüler/innen und Lehrer/innen kann es interessant sein, zu begleiten und mitzugestalten, wie konkrete Hilfe und Partnerschaft zwischen Bielefeld und Mullaittivu aufgebaut wird. Die Lehrperson ist aufgerufen, selbstständig zu entscheiden, welcher Vorschlag und welches Thema jeweils in ihre Lerngruppe passen. Die hier gebotenen Ideen zur Methodik sollen in gleicher Weise verwendet werden: Der Fantasie der Lehrenden und Lernenden sollen allenfalls durch den schulischen Rahmen Grenzen gesetzt sein. Die hier gebotenen Ideen und Materialien sind für einen fächerübergreifenden Unterricht gedacht, können aber auch fachgebunden insbesondere in gesellschaftswissenschaftlichen Fächern, Englisch oder Religion eingesetzt werden.

Als Ergänzung zu dieser Broschüre sei auf den Band „Aus Katastrophen lernen? Globales Lernen nach der Seebebenkatastrophe“, ebenfalls herausgegeben vom Welthaus Bielefeld, und auf die Unterrichtsvorschläge der Welthungerhilfe verwiesen.

Kurt Bühner

*Ulrike Mann
für das Welthaus Bielefeld*



Flutwelle nach dem Seebeben am 26.12.05

Sinnlicher Einstieg: Unterrichts-Vorschlag V 1

SRI LANKA RIECHEN UND SCHMECKEN!**FESTTAGSREIS**

Reis ist das Grundnahrungsmittel der Küche Sri Lankas (und der asiatischen Küche überhaupt). Ihr braucht: 1 Tasse Reis, 2 Tassen Wasser, 1 kleine Zwiebel, 2 Nelken, 1 Teelöffel Gelbwurzel (auch bekannt als Kurkuma) oder Curry, 1 kleine Zimtstange und Öl. In einem Topf das Öl erhitzen, darin die klein geschnittene Zwiebel andünsten, bis sie glasig ist. Dann die Gewürze hinzugeben und gut durchrühren; nach 2 Minuten den Reis hinzufügen und nochmals gut umrühren, bis der Reis heiß ist. Das Wasser hinzuschütten. Nicht mehr umrühren! Sobald das Wasser kocht, stellt ihr die Herdplatte ab. Deckt den Topf mit dem Deckel zu, lasst ihn etwa 25 Minuten stehen und wartet, bis der Reis gegart ist (das bedeutet: bis er aufgequollen ist und das Wasser im Topf aufgesogen hat).



Reisfelder in Mullaittivu

GEMÜSE IN KOKOSMILCH

Ihr braucht: 1 Dose Kokosmilch und ca. 1 kg gemischtes Gemüse. Die Kokosmilch in der Dose könnt ihr in Asienläden kaufen. In einem großen Topf bringt ihr die Kokosmilch zum Kochen. Das gewaschene Gemüse zerkleinert ihr in mundgerechte Stücke. Wenn die Kokosmilch kocht, gebt ihr das Gemüse dazu. Bei kleiner Hitze lasst ihr es weiter köcheln, bis es weich ist. Beachtet bitte, dass ihr das Gemüse, das eine längere Garzeit hat, etwas früher in die Kokosmilch hineingebt.



Gemüsestand auf dem Markt der srilankischen Hauptstadt Colombo

GEWÜRZ-EIER

Kocht die Eier hart und schält sie dann. Nehmt Gewürze nach eurer Wahl: Oregano, Curry, Paprika (scharf!) Dann stecht mit der Gabel in die Eier und wälzt sie in den Gewürzen. Bratet sie danach in heißem Öl in der Pfanne.

Guten Appetit!

Südasiens: Ein Mann trägt in seinen Körben die Eier auf den Markt

1 SRI LANKA IN GESCHICHTE UND GEGENWART

Unterrichts-Material M 1

LANDKARTEN



Südasien ↻

Quelle: cnnstudentnews.cnn.com

Sri Lanka ↻

Quelle: srilanka-info.com

Region Mullaittivu ↻

Quelle: www.tamilcanadian.com



GESCHICHTE SRI LANKAS

5. Jh. v. Chr. Nordindische Siedler (zur indoeuropäischen Sprachfamilie gehörend), die späteren Singhalesen, kommen nach Sri Lanka (damals Tâmrarnî). Sie treffen auf eine Urbevölkerung, die heutigen Weddas. Diese gehen nach und nach in der singhalesischen Bevölkerung auf. Heute gibt es nur noch wenige Hundert von ihnen.

um 175 v. Chr. Erste Einfälle der Tamilen (zur dravidischen Sprachfamilie gehörend) vom indischen Festland aus. Aber auch Jahrhunderte friedlicher Koexistenz zwischen Tamilen, besonders Kaufleute, Söldner und Handwerker, und Singhalesen; Mischehen und Assimilation in beträchtlichem Ausmaß.

4. Jh. n. Chr. Mönche aus Indien bringen den Buddhismus in seiner ursprünglichen Form (Theravada) nach Sri Lanka.

bis 7. Jh. Es bestehen eigene tamilische Siedlungen im Norden der Insel.

bis 19. Jh. Es existieren verschiedene voneinander unabhängige tamilische und singhalesische Königreiche bis zur Eroberung des Königreichs Kandy durch die Engländer 1815.

1505/18 Portugiesen kolonisieren Sri Lanka (damals Ceylon).

1656 Beginn der Kolonisierung durch Holländer: Colombo wird niederländisch.

1796/98 Beginn der britischen Kolonisierung – Die Briten dringen als erste in das Inselinnere vor. Portugiesen und Niederländer beschränkten sich bis dahin nur auf Stützpunkte an der Küste.



Cricket ist der Nationalsport Sri Lankas – ein Kolonialerbe des „British Empire“.



Chandrika Bandaranaike Kumaratunga ist die Präsidentin Sri Lankas.

1803-1818 Nach der Niederschlagung diverser Aufstände wird ganz Ceylon britische Kronkolonie.

1833 Die britische Administration löst die eigenständigen Königreiche auf und führt eine gemeinsame Verwaltung ein, wobei die tamilische Minderheit bei der Ämtervergabe bevorzugt wird.

ab 1840 Die Briten bringen südindische Plantagenarbeiter (Tamilen) auf die Insel. Danach Spannungen mit den Singhalesen wegen nationaler und religiöser Gegensätze.

1860er Beginn des Teeanbaus auf Plantagen.

04.02.1948 Ceylon wird innerhalb des Britischen Commonwealth in die Unabhängigkeit entlassen (konstitutionelle Monarchie mit britischer Königin).

1956 Mit singhalesisch-nationalistischen Parolen gewinnt die SLFP (Sri Lanka Freedom Party) die Parlamentswahlen. Von da an pro-singhalesische Politik (Bevorzugung der singhalesischen Sprache, des Buddhismus, Quotenregelung auf Basis der ethnischen Zugehörigkeit für die Universitätszulassung etc.), die zu Spannungen zwischen Singhalesen und Tamilen führt.

ab 1970 Zusammenschluss tamilischer Parteien zur Tamil United Liberation Front (TULF). Diese fordert einen eigenen Tamilenstaat (Tamil Eelam) im Norden und Osten der Insel.

1972 Ceylon wird Republik und gibt sich den Namen Sri Lanka.

ab 1983 Eskalation der Spannungen zwischen Singhalesen und Tamilen: Beginn des Bür-

gerkriegs. Die radikalen Liberation Tigers of Tamil Eelam (LTTE) fordern einen unabhängigen Tamilenstaat im Norden und Osten der Insel.

1986 Die LTTE erobern die Jaffna-Halbinsel und weite Teile der Nord- und der Ostprovinzen (hauptsächliche Siedlungsgebiete der Tamilen).

Juni 1987 Indien entsendet mit UNO-Mandat und unter Zustimmung der Regierung „Friedenstruppen“ nach Sri Lanka. Die LTTE weisen alle Friedensbemühungen von sich, so dass die Kämpfe sich ausweiten.

29.07.1987 „Abkommen zur Wiederherstellung von Frieden und Normalität“ zwischen Indien und Sri Lanka: Dezentralisierung der Verwaltung, um den Tamilen Raum zur Entfaltung ihrer Identität zu geben.

1988 Wahlen zu Provinzräten im Norden und Osten unter Aufsicht einer „Indian Peace Keeping Force“ (IPKF), die durch Angriffe der LTTE schwere Verluste erleidet.

1989-1990 Die IPKF zieht bis März 1990 ab, ohne dass der Konflikt gelöst ist. Die Auseinandersetzungen zwischen Singhalesen und Tamilen eskalieren erneut.

1994 Chandrika Bandaranaike Kumaratunga (People's Alliance) wird Präsidentin und Sirimavo Bandaranaike Premierministerin; Regierung unternimmt neue Initiative zu einer politi-

schen Lösung des Konflikts im Nordosten: Lockerung des Wirtschaftsboykotts, Wiederaufbauprogramm für den Norden und Direktgespräche mit der LTTE.

08.01.1995 Periode der „Cessation of Hostilities“ wird von der LTTE am 19.04.1995 durch Versenkung zweier Kriegsschiffe im Hafen von Trincomalee einseitig beendet. Die Regierungstruppen erobern die Jaffna-Halbinsel zurück

1999 Die LTTE lancieren eine Großoffensive im zentralen Norden des Landes (Nov.). Präsidentin Kumaratunga wird mit 51 % der Stimmen wiedergewählt (21.12.). Ihr Ziel bleibt es, bei Einsatz militärischer Mittel zur Wahrung der Ansprüche des Staates eine politische Lösung herbeizuführen.

Feb. 2002 Waffenstillstand und Friedensverhandlungen zwischen der srilankischen Regierung und den tamilischen Rebellen (mit Norwegen als Mediator).

07.02.2004 Präsidentin Kumaratunga löst das Parlament auf und ordnet Neuwahlen an, aus denen sie als Siegerin hervorgeht.

02.04.2004 Linke Parteienallianz United People's Freedom Alliance (UPFA) gewinnt vorgezogene Parlamentswahlen; Mahinda Rajapakse wird Premierminister.

26.12.2004 Ausrufung des Notstandes in Folge des Tsunamis. Zum 01.02.2005 gab es in Sri Lanka über 30.000 Todesopfer.

Der Kopf einer Statue Buddhas - der Buddhismus ist die Nationalreligion der singhalesischen Mehrheit Sri Lankas.



LANDESKUNDE SRI LANKAS

Sri Lanka ist ein Inselstaat im Indischen Ozean vor der südöstlichen Küste Indiens, der früher unter dem Namen Ceylon bekannt war. Sri Lanka ist Mitgliedsstaat des Commonwealth. Die Palkstraße und der Golf von Mannar trennen Sri Lanka von Indien. Zwischen den beiden Staaten liegt eine Kette winziger Inseln, die so genannte Adamsbrücke. Höchste Erhebung des zentralen Berglands ist der Pidurutalagala mit 2524 m über NN. Die größte Entfernung von Norden nach Süden liegt bei etwa 440 km. An ihrer breitesten Stelle misst die Insel ungefähr 220 km.



Das Klima Sri Lankas ist tropisch mit unterschiedlichen Niederschlagsverhältnissen auf Grund der Wirkungen der Monsune. Während der Südwesten des Landes immerfeucht ist mit zwei deutlichen Niederschlagsmaxima im Mai und Oktober, bringt der Südwestmonsun an der Nordost- und Ostküste nur geringe Niederschläge, da sich dieser Bereich im Windschatten des zentralen Gebirges befindet. Dort fallen die meisten Niederschläge im Zusammenhang mit dem Nordostmonsun im November und Dezember.

Unterrichts-Material M 2

Name: Demokratische Sozialistische Republik Sri Lanka

Klima: äquatorial, feuchtheiß

Größe: 65.610 km² (BRD: ca. 357.000 km²)

Hauptstadt: offiziell: Sri Jayawardenapura-Kotte (am Rande Colombos, ca. 100.000 EinwohnerInnen); faktisch: Colombo (etwa 1,2 Mio. EinwohnerInnen)

Bevölkerung: 19,3 Millionen (2003), davon: 74,6 % Singhales/innen, 18,1 % Tamil/innen (12,6 % Sri-Lanka-Tamil/innen, 5,5 % Indien-Tamil/innen), 7 % Araber/innen, 0,3 % andere (Malai/innen, Burgher/innen usw.); **Wachstumsrate:** 1,4 % (2003)

Sprachen: Amtssprachen: Singhalesisch (Sinhala) und Tamil; Verkehrssprache: Englisch

Religionen: 69,3 % Buddhist/innen (Theravada), 15,5 % Hindus; 7,5 % Muslim/innen, 7,6 % Christ/innen

Unabhängigkeit: 04.02.1948

Staatsform: Präsidentialrepublik mit parlamentarisch-demokratischer Ordnung

Staatsoberhaupt: Präsidentin Chandrika Bandaranaike Kumaratunga seit 12.11.1994 (vom Volk direkt gewählt)

Regierung: Linksparteienbündnis aus der Sri Lanka Freedom Party (SLFP) und der marxistisch-nationalistischen Janatha Vimukthi Peramuna (JVP) mit Premier Rajapakse seit 02.04.2004

Verwaltung: 9 Provinzen, davon 7 mit Provinzräten und -regierungen mit je einem vom Präsidenten ernannten Gouverneur; weitgehend zentral gesteuerte Verwaltung

BIP: ca. 18,2 Mrd. USD (2003)

BIP pro Kopf: 947 USD (2003)

Währung: Sri-Lanka-Rupie (LKR)

Internet-Domain: .lk

Zeitzone: UTC (Coordinated Universal Time) + 6h

Kfz-Kennzeichen: CL

SRI LANKAS BÜRGERKRIEG: SINGHALESEN UND TAMILIEN

Die soziokulturelle Struktur des politischen Lebens in Sri Lanka ist in erster Linie durch die buddhistische singhalesische Mehrheit bestimmt. Diese Mehrheit empfindet sich – unter Einrechnung der 60 Mio. Tamilen im südindischen Bundesstaat Tamil Nadu – als bedrohte Minderheit in einer tamilisch dominierten Region, während sich die Tamilen als unterdrückte Minderheit auf einer singhalesisch dominierten Insel betrachten. Vor diesem Hintergrund entbrannte 1983 ein Bürgerkrieg in Sri Lanka. Die demokratisch gewählte Regierung stand in einem bewaffneten Kampf gegen die tamilische Separatistenorganisation „*Liberation Tigers of Tamil Eelam*“ (LTTE), die im Norden und Osten des Landes einen unabhängigen Staat der Tamilen anstrebte.

Gesellschaft und Wirtschaft leiden immer noch unter den menschlichen und materiellen Opfern des Bürgerkrieges. Bisher fielen dem Krieg ca. 70.000 Menschen zum Opfer. Die Wirtschaft musste einen starken Rückgang an Arbeitsplätzen, Investitionen und Tourismus verbuchen. Weitere Folgen des Krieges sind 1,6 Mio. Flüchtlinge und Vertriebene, darunter mehrere hunderttausend Tamilen, die die Insel verlassen haben. Es gibt viele Menschenrechtsverletzungen auf beiden Seiten. Ca. 2 % des Landes wurden vermint – im Durchschnitt sterben jeden Monat zehn Menschen aufgrund der Minen.

Aus tamilischer Sicht liegen die Ursachen des Bürgerkrieges in der Diskriminierung der Tamilen durch die singhalesische Mehrheit seit Sri Lankas Unabhängigkeit im Jahr 1948. Konfliktthemen waren Sprache, wirtschaftliche Entwicklung und Zugang zu Bildung, Arbeit und Regierung, bei denen Singhalesen bevorzugt wurden. Singhalesen halten dem entgegen, dass es sich hier nur um einen Ausgleich für die Bevorzugung der Tamilen durch die britische Kolonialregierung handelte. Die Indien-Tamilen wurden von den Briten vor allem als Arbeitskräfte auf den Tee-Plantagen beschäftigt, während die Ceylon-Tamilen vor allem in der Verwaltung eingesetzt und dabei gegenüber den Singhalesen bevorzugt wurden. Bedrohungsängste spielten und spielen eine wichtige Rolle, um eine Einheit der jeweiligen „ethnischen“ Gruppe heraufzubeschwören, ohne die „innerethnischen“ sozialen Gegensätze von Arm und Reich zu überwinden. Die ethnische Zuschreibung soll so eine Quelle vermeintlich gemeinsamer Interessen suggerieren.

Die LTTE wurde 1976 gegründet und ist die größte tamilische Organisation, deren Anspruch, für alle Tamilen in Sri Lanka zu sprechen, jedoch

von kleineren Gruppen und Organisationen immer wieder bestritten wurde. Sie kämpft für einen unabhängigen Staat Tamil Eelam, auch unter Einsatz von Selbstmordattentaten. Sie kontrolliert Teile des Nordens und Ostens Sri Lankas. Es gibt neben diesem primären Konflikt mindestens drei sekundäre Konfliktherde, die teilweise mehr Opfer kosteten als der ursprüngliche Bürgerkrieg, Kämpfe zwischen einer ursprünglich maoistischen, später extrem nationalistischen singhalesischen Partei (JVP) und der Regierung, zwischen konkurrierenden tamilischen Guerillaorganisationen und zwischen Tamilen und Muslimen im Osten und Norden. Zu den tamilisch verwalteten Gebieten gehört auch Mullaittivu.

Bereits 1985, 1990 und 1995 fanden offizielle Friedensverhandlungen statt, die jedoch jedes Mal scheiterten. 1987 versuchte Indien, einen neuen Waffenstillstand durch die Entsendung einer Peacekeeping-Armee zu unterstützen, die aber schnell in die Kämpfe gegen die LTTE verwickelt wurde und 1990 abziehen musste. Norwegen gelang es dann 2001 nach dreijährigen diplomatischen Bemühungen, eine Waffenstillstandsvereinbarung zu vermitteln. Diese ist seit Dezember 2001 in Kraft und wurde durch ein „Memorandum of Understanding“ vom 23.02.2002 gestärkt. Nach sechs Runden kamen die Verhandlungen im April 2003 ins Stocken, als die LTTE von der Regierung den Wiederaufbau der vom Krieg verwüsteten Gebiete und eine Interimsverwaltung in den von ihr kontrollierten Gebieten im Norden und Osten verlangte. Ein zweites Problem des Friedensprozesses ist die Uneinigkeit innerhalb der Regierung Sri Lankas. Trotz dieser politischen Probleme und trotz einer Reihe von Zwischenfällen ist der Waffenstillstand bislang im Großen und Ganzen stabil. Aber die Befürchtungen wachsen, dass der Konflikt wieder eskalieren könnte, wenn der Stillstand in den Verhandlungen nicht bald durchbrochen wird.

Der Friedensprozess scheint von der großen Mehrheit der Bevölkerung Sri Lankas begrüßt zu werden, obschon es auch von Gegnern – mit Unterstützung von Präsidentin Kumaratunga und Teilen der buddhistischen Geistlichkeit – Massendemonstrationen gegen die Friedensverhandlungen gegeben hat. Sri Lanka hat eine vielfältige und dynamische Zivilgesellschaft. Eine Reihe von Gruppen befasst sich mit der Frage der Menschenrechte, Frauenrechte, mit Frieden und konstitutionellem Wandel. Wenngleich die Mehrheit dieser Gruppen eine entweder eindeutig singhalesische oder tamilische Basis hat, gibt es auch Gruppen, die von Menschen aus beiden ethnischen Gruppen getragen werden und bewusst „grenzübergreifend“ arbeiten.

Autorin: Christine Schweitzer; Quelle:
<http://www.friedenskooperative.de/>

Unterrichts-Vorschlag V 2

SHANTI UND SINGHA: SO LEBEN KINDER IN SRI LANKA

Das Seebeben hat das Leben von zehntausenden Kindern und Jugendlichen innerhalb weniger Minuten vollständig verändert. Doch sie alle hatten ein Leben vor dem Tsunami. An diesem versuchen sie jetzt anzuknüpfen. Hinter dem Bemühen nach ein wenig „Normalität“ und Alltag steht die Suche nach einem Halt und das Bestreben, dass Leben wieder in die Hand zu nehmen.

„Ich heiße Shanti! Und du? Ich bin elf Jahre alt. Ich habe zwei Brüder und eine jüngere Schwester. Wir sind Tamilen und wohnen in Kappala. Das ist ein kleines Dorf in der Nähe von Mullaittivu im Nordosten von Sri Lanka. Wir haben ein kleines Haus aus Lehm mit zwei Räumen und einem Dach aus Palmstroh. Jedes Jahr müssen wir das Strohdach erneuern, weil es durch die Regenfälle des Monsun verwittert. Meine älteren Brüder gehen schon auf die weiterführende Schule. Sie müssen was lernen, damit sie einen richtigen Beruf erlernen können und einmal mehr Geld verdienen als es mein Vater tut. Wir sind eine arme Fischerfamilie. Gemeinsam mit den anderen dreißig Familien aus unserem kleinen Dorf haben wir ein großes Boot. Das schwere Boot ist aus Holz und die Männer müssen kräftig rudern, um das Boot durch die hohen Wellen aufs Meer hinaus zu bekommen. Dann werfen sie das große Netz aus und fahren mit den Leinen zurück an den Strand. Dort warten wir auf sie. Gemeinsam ziehen wir dann das Netz mit den Leinen an Land. Das ist eine schwere Arbeit. Doch meistens sind alle fröhlich und singen dabei. Leider werden die Fänge immer kleiner. Schuld daran sind die großen Fangunternehmen, die mit ihren motorisierten Schiffen die Fischbestände leer fischen.

Nachdem die Arbeit am Strand getan ist, gehen meine Brüder in die Schule. Mein Vater geht schlafen. Manchmal geht er auch in die Kneipe. Da trifft er sich mit anderen Männern und sie trinken Palmwein. Meine Mutter und ich bringen die Fische in die nahe gelegene Kleinstadt Mullaittivu auf den Markt, um sie zu verkaufen. Damit sind wir meist den ganzen Vormittag beschäftigt. Am Nachmittag geht meine Mutter in die Nähfabrik, von wo sie sich Arbeit mit nach Hause mitnimmt. Nach dem Markt müssen wir schnell nach Hause, um Fischcurry zu kochen und die Hausarbeit zu erledigen. Meine Hauptaufgabe ist es, mit den großen Kalebassen zum Brunnen zu gehen und für uns und die Tiere Wasser zu holen. Dort treffe ich die anderen Mädchen. Am Brunnen ist es schön. Denn während wir

das Wasser schöpfen, haben wir Zeit, uns Neuigkeiten zu erzählen. Ich war bis zur fünften Klasse in der Schule. Gerne würde ich weiter zur Schule gehen, um noch mehr zu lernen. Dann würde ich Krankenschwester werden und vielleicht in Europa arbeiten. Aber das sind Träumereien. Die höhere Schule kostet Geld und wir sind arm.“

„Ich heiße Singha! Und du? Ich bin zehn Jahre alt. Mit Mum, Pa und meinem kleinen Bruder Joe wohne ich in Matara, im Süden Sri Lankas. Wir sind Singhalesen und stammen direkt von den Löwen ab. Mein Name Singha bedeutet in unserer Sprache Löwe. Ich bin ein guter Sportler und habe viel Spaß beim Kricketspielen, Segeln und Tauchen. Ich habe viele Hobbys. Manchmal verbringe ich auch das ganze Wochenende vor dem Computer. Bis mich meine Mutter aufscheucht. Ich gehe in die fünfte Klasse. Nächstes Jahr komme ich aufs College. Wenn ich siebzehn bin, kann ich endlich Computer Engineering studieren. Nach dem Studium, also mit einundzwanzig, will ich dann erst einmal ins Ausland, vielleicht nach England oder Amerika, um in der Forschung mitzuarbeiten. Mein Vater hat auch einen guten Job. Er arbeitet in der Leitung von Sri Lanka Air, unserer Fluggesellschaft. Wir haben ein schönes Haus mit einem großen Garten und einige Hausangestellte. Zumeist sind es Tamilen, die aus dem Nordosten der Insel kommen. Meine Mutter braucht nicht zu arbeiten und verbringt viel Zeit mit mir und Joe. Ab und zu gehen wir alle zusammen in den Buddha-Tempel und meditieren. Es ist schön in der schattigen, offenen Halle zu sitzen, dem Gesang der Mönche zuzuhören – und der warme Wind streicht leicht an einem vorbei.“

Lest den Text aufmerksam durch! Bearbeitet die nachfolgenden Fragestellungen:

- Wie lebten und leben Kinder in Sri Lanka?
- Wie wohnen sie, wie viele Geschwister haben sie durchschnittlich?
- Wovon leben sie, was arbeiten die Eltern?
- Müssen die Kinder auch arbeiten?
- Gehen alle Kinder zur Schule?
- Kostet die Schule etwas?
- Was möchten die Kinder später mal werden, was sind ihre Träume für die Zukunft?
- Wie sieht euer Tagesablauf im Vergleich mit Shanti und Singha aus?

2 SRI LANKA UND DIE FLUTKATASTROPHE

AUGENZEUGENBERICHT AUS DER REGION MULLAITTIVU

Gleich nachdem wir von der Katastrophe erfahren haben, machen wir uns von unserem Büro in Vavuniya im Norden auf den Weg an die Küste nach Mullaittivu. Schon bevor wir dort eintreffen der erste Schock: Am Wegesrand werden drei Massengräber ausgehoben. Ich sehe Leichenberge, die mit schweren Lastwagen und Traktoranhängern herangeschafft werden. Schreckliche Szenen spielen sich ab, als Angehörige versuchen, vor der Beisetzung möglichst viele der Opfer zu identifizieren. Ein Bild des Schreckens: Die Menschen wurden von der Flut dermaßen überrascht, dass sie mit ungeheurer Wucht an Bäume und Mauern geschleudert wurden.

Das Elend und Leid der Bevölkerung ist unbeschreiblich. In Sri Lanka ist die Küste am stärksten besiedelt, die Katastrophe trifft die Ärmsten der Armen. Das ganze Ausmaß der Zerstörung ist noch nicht abzusehen.

Wir fahren weiter an die Küste: Mullaittivu, eine Distrikt-Hauptstadt, ist normalerweise eine florierende, asiatische Kleinstadt mit viel Lärm und hektischer Betriebsamkeit. Was wir vorfinden, sieht aus wie nach einem Bombenangriff. Kein Haus steht mehr an seinem Platz, alle Infrastruktur wie Telegrafmasten, Telefonleitungen und Stromleitungen sind zerstört. Auch alle Mobilfunkstationen sind kaputt, so dass die Kommunikation im Krisengebiet fast unmöglich ist. Hinzu kommt die Sorge um meine Kollegin, die sich an der Küste im südlichen Teil des Landes befinden. Kurz nach unserer Rückkehr ins Büro kommt die erlösende Nachricht, dass sie wie durch ein Wunder überlebt hat. Mir fällt ein Stein vom Herzen!

Hier im Norden des Landes laufen die Hilfsaktionen sehr strukturiert und organisiert ab. Die Regierungsorganisationen und die LTTE arbeiten Hand in Hand. Aus dem Süden des Landes wurde allerdings ein anderes Bild gemeldet. Es gibt einige Übergriffe und Plünderungen, die sich hauptsächlich auf die Hotelanlagen konzentrieren.

Sofort nachdem wir von der Flutkatastrophe erfahren haben, organisiert die Welthungerhilfe in Zusammenarbeit mit ihrem örtlichen Projektpartner Sewa Lanka

Kleider, Nahrungsmittel und Küchenutensilien. Die große Solidarität unter der einheimischen Bevölkerung hier im Norden ist sehr beeindruckend, sie helfen mit dem wenigen, was sie haben. Die Solidarität ist vergleichbar mit der Flutkatastrophe vor einigen Jahren bei uns in Deutschland.

Überall haben sich Schüler- und Studentengruppen zusammengefunden, die als Freiwillige versuchen zu helfen, wo es nur geht. Am zweiten Tag der Flutkatastrophe werden weitere Lastwagen mit Hilfsgütern ins Projektgebiet geschickt. Die weiteren Nothilfemaßnahmen werden nun von der schnellen Eingreiftruppe der Welthungerhilfe koordiniert und mit anderen Gebern abgestimmt. Hilfstransporte werden zwar durch die immer noch anhaltende heftige Regenzeit behindert, aber die Straßen sind weitgehend befahrbar.

In der Schule von Mulliyevalli – unweit von Mullaittivu – bekommen die Opfer Erste Hilfe; erste Verteilerlisten für die Hilfsgüter werden erstellt. Der Ortsvorsteher berichtet uns von 457 Leichnamen allein an diesem Ort. Bilder setzen sich in unseren Köpfen fest, die wir nie vergessen werden: eine Mutter, die ständig versucht die Fliegen von ihren zwei toten Kindern fernzuhalten – das letzte, was sie für sie tun kann.

Autor: DWHH-Projektleiter Martin Baumann;
Quelle: DWHH-Website. Der Bericht wird mit der freundlichen Genehmigung der DWHH abgedruckt.



Zerstörte Schule in Mullaittivu

Unterrichts-Vorschlag V 3

AUGENZEUGENBERICHT AUS DEM SENTHALIL-WAISENHAUS MULLAITIVU

The first thing I saw in Mullaittivu town was a board hanging outside a battered building. I asked our guide what the board said. He said it says Senthailil Children's Home. The Home was home to 150 war orphans. They had lost both their parents to the war or had been abandoned or separated from their parents during the fighting. When the Government and the LTTE signed the ceasefire agreement three years ago it looked like at least some of these children were going to get a good deal in terms of their future.

Now only five of them are alive. A wrong iron bed that was wrapped around a mango tree was for me the most telling thing about the force of the wave. I can't even imagine the force required to bend something like that. It looked like a straw wrapped around a bottle of a Coke. I tried to bend it back. I couldn't even move it.

Inside the last standing building in the compound there was an album of photographs of the children from the Home. Most of the photographs had been taken during a party organised for them by some NGO or charity. They were all wearing their Sunday best for the photos.

In the store room in which the food and supplies for the children had been stored the floor was littered with sweets. A bag containing about 1000 sweets had exploded on impact with the wall and had tossed them all over the place. They'd have been brought there by the home matrons to give to the good kids. I could remember getting that extra piece of toffee if I was good. And now no one would eat those toffees again.

And then I got the smell. The same smell that made me puke at the Karapitiya hospital in Galle. And I knew that somewhere in the debris there was a body. Probably that of a small child. I rushed out of the place. I didn't run because I would've surprised the cameraman and I didn't want to do that, but I just wanted to get out of there as fast as I could."

Autor: Morquendi; Quelle: TamilNet-Website

Lest den Text aufmerksam durch und übersetzt ihn ins Deutsche!



Zerstörtes
Waisenhaus
(Mullaittivu)

Unterrichts-Vorschlag V 4

FAIRER HANDEL STATT HILFE

Seit vielen Jahren steht das Schlagwort im Raum: „Handel statt Hilfe“. Diese Forderung geht davon aus, dass die „Dritte Welt“ auf Hilfe und Zuwendungen weitestgehend verzichten könnte, wenn es ihr möglich wäre, durch Teilnahme am Welthandel angemessene Erlöse zu erzielen. Genau dies ist aber gerade den ärmeren Entwicklungsländern bisher nicht gelungen. Sie leiden darunter, dass die Preise für Rohstoffe niedrig sind und niedrig bleiben, dass sie mit ihren Exporten nicht gegen die produktiven Länder konkurrieren können, dass bei wichtigen Produkten (Landwirtschaft) ihnen der Zugang zu den reichen Länder verwehrt wird. Dies muss geändert werden. Die Handelsbedingungen gerechter gestalten und die Exportfähigkeit verbessern – diese Zielsetzungen stehen ganz oben auf der Entwicklungsagenda. Könnten die Länder der so genannten Dritten Welt ihre Exporte um 1 % steigern, so wären ihre Mehreinnahmen über 300-mal höher als die gesamte Entwicklungshilfe.

Ein fairer Handel ist aber nicht nur eine politische Gestaltungsaufgabe. Auch jeder und jede Einzelne/r hat jetzt und sofort die Möglichkeit, durch das eigene Konsumverhalten zu Armutsbekämpfung und Entwicklung beizutragen. Jeder Kauf von Waren, die mit dem „FairTrade-Siegel“ ausgezeichnet sind, trägt dazu bei, dass Kleinbauern ein bes-

seres Überleben durch höheres Einkommen gelingt, dass Kooperativen und Genossenschaften durch vertraglich zugesicherte Abnahme ihre Zukunft planen können, dass ausbeuterischer Zwischenhandel weitgehend ausgeschaltet ist. Allein durch den fairen Kaffeeverkauf in Deutschland können mehr als eine Million Kleinbauern und ihre Familien in Afrika und Lateinamerika ihre Existenz sichern.

Der faire Handel verlangt allerdings von den Verbraucher/innen die Bereitschaft, einen höheren Preis zu zahlen. Warum nur wenige im Eine-Welt-Laden einkaufen oder im Supermarkt zu den „TransFair“-Produkten greifen, wäre zu fragen.

Was also spricht dagegen, als ersten Schritt zum Wiederaufbau und der langfristigen Hilfe zur Selbsthilfe für Sri Lanka zukünftig nur noch fair gehandelte Produkte von dort zu kaufen?



• *Nachfolgende Rechenaufgabe soll zeigen, welchen positiven Effekt für die Menschen in ärmeren Ländern der Kauf von fair gehandelten Produkten hat. Eines der wichtigsten Handelsgüter Sri Lankas ist Tee. Für diesen Rohstoff liegen leider keine vergleichbaren Weltmarktpreise vor. Die nachfolgende Aufgabe bezieht sich deshalb auf Kaffee, bei Tee und vielen anderen Gütern aus Sri Lanka gilt aber dasselbe Prinzip.*

a) *Kaffee hat einen Weltmarktpreis von 0,65 \$ pro 500 g. Dagegen zahlt El Puente als Importeur für faire Produkte einen garantierten Preis von 1,20 \$ + 10 % faire Handelsprämie + 15 % Bio-Zuschlag pro 500 g.*

Berechne den Einkommensunterschied eines Kleinbauern bei einer angenommenen Erntemenge von 20 kg im Monat. Wie viel mal mehr kann der Bauer durch fair gehandelten Kaffee verdienen?

b) *Eine Familie verbraucht 500 g Kaffee im Monat. Ein Pfund Kaffee (500 g) kostet im Weltladen 8 €, im Supermarkt 3,50 €.*

Berechne, wie viel man im Jahr für Kaffee ausgibt, wenn man ihn im Weltladen bzw. im Supermarkt kauft. Berechne auch hier das Verhältnis zwischen „fairem Preis“ und „Supermarktpreis“. Entspricht das dem Verhältnis des Einkaufspreises?

c) *Würdest du lieber einmal im Jahr 50 € für eine Hilfsorganisation spenden oder könntest du auch auf anderem Wege den Bauern in Sri Lanka helfen? Überlege!*

• *Überlegt gemeinsam, welche Produkte außer Tee ihr aus Sri Lanka kennt. Welche davon können mit einem „TransFair“-Label gekauft werden und wo? Bei welchen anderen Produkten habt ihr dieses Label schon gesehen?*

3 SCHULPARTNERSCHAFTEN UND UNTERRICHTSVORSCHLÄGE

SCHULPARTNERSCHAFTEN

Schulpartnerschaft ins Katastrophengebiet Mullaittivu

Hilfe tut Not. Deshalb ist bei vielen Schülerinnen und Schülern der Wunsch entstanden: Wir wollen eine Schulpartnerschaft aufbauen! Wir setzen uns ein für die langfristige Unterstützung unserer Partnerschule, wollen etwas über die Menschen und ihre Kultur in Mullaittivu erfahren und uns durch einen Dialog – soweit als möglich – gegenseitig austauschen und kennen lernen.

Mullaittivu ist zerstört. Claudia Knoppke vom Radio Bielefeld berichtet nach ihrer Rückkehr von einer Delegationsreise aus Sri Lanka von der unvorstellbaren Zerstörung, welche die 20 Meter hohen Wellen am Tag der Katastrophe angerichtet haben: Da, wo vorher Schulen, Kinderheime und Waisenhäuser standen, sind nur noch leere Ruinen. Leere Bettgestelle aus Eisen haben sich um Palmen herumgewickelt wie Flachsseile. Wo Kinderlachen war, herrscht Totenstille. Trotzdem gibt es Zeichen, dass das Leben wiederkehrt. Schuldirektor Alfred Sebamalai hat den Unterricht wieder aufgenommen. Vom Schulgebäude, das keine 200 Meter vom Strand entfernt war, sind nur noch Ruinen übrig. Deshalb hält er jetzt seinen Unterricht unter einem Baum. Von den 935 Kindern seiner Schule kommen 525 nicht mehr. Von ihnen sind 106 tot. Die übrigen leben jetzt in Notunterkünften, von wo sie keine Möglichkeit haben, aufs Schulgelände zu gelangen. Deutsche Hilfsorganisationen wie die Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) arbeiten mit der srilankischen Regierung an Plänen, diese und

andere betroffene Schulen ganz neu wieder aufzubauen. Die Vertreter der Befreiungsbewegung und die Regierungsbeamten arbeiten eng mit den Mitarbeiter/innen der internationalen Hilfsorganisationen zusammen.

Wie kann nun eine Schulpartnerschaft in ein solches Katastrophengebiet aufgebaut werden? Dazu braucht es vor allen Dingen Ausdauer, Kreativität und Empathie, also die Anstrengung, sich in die Situation der Schülerinnen und Schüler sowie der ganzen Schule hineinzusetzen. Klar muss auch sein: Partnerschaft kann für die betroffenen Menschen vor Ort zunächst nur stattfinden als finanzielle Unterstützung zur Beseitigung der schlimmsten Nöte und beim Beginn des Wiederaufbaus. Gleichwohl verdient der Entschluss, eine Region, eine Schule, beim Prozess des Wiederaufbaus aktiv zu begleiten, Ermutigung. Die prinzipiell unterstützenswerte Idee einer Schulpartnerschaft wird auch nicht dadurch geschmälert, dass es in der aktuellen Situation in Sri Lanka derzeit mehr Nachfragen nach Schulpartnerschaften als Partner vor Ort gibt. Vielleicht kann dies aber auch als ein Hinweis darauf verstanden werden, dass es neben der medienrächtigen Katastrophe des Tsunami in Südasien noch viele weitere ganz „alltägliche“ Katastrophen in Entwicklungsländern gibt. Sicherlich ist es nicht weniger bedenkenswert, mit Schulen aus anderen armen Regionen der Welt eine Partnerschaft zu begründen.

Hilfreich für die endgültige Entscheidung zu Gunsten einer Schulpartnerschaft kann der Kontakt mit bereits involvierten Menschen sein. Mehr über Ansprechpartner für die Vermittlung von Gästen findet sich im Abschnitt „Unterrichtsvorschläge“ auf Seite 19.



Zerstörtes Haus in Mullaittivu

Lebendige Nord-Süd-Partnerschaften

Es gibt nur wenige Lehrerinnen und Lehrer, die auf langjährige persönliche Erfahrungen im Kontakt mit Menschen in der so genannten Dritten Welt zurückgreifen können. In den meisten Fällen wird mit dem Aufbau einer Nord-Süd-Schulpartnerschaft und besonders mit Austauschprogrammen echtes Neuland betreten. Eine gewisse Zurückhaltung, Hemmschwellen und Ängste sind da ganz natürlich. Viele ernst zu nehmende Gründe können dabei Ausschlag gebend sein. Insbesondere die fremde Sprache, die viele oftmals überhaupt nicht gelernt oder seit Jahren nicht mehr gesprochen haben, kann sehr abschreckend wirken. Vergessen werden darf auch nicht, dass weder im Studium noch in der weiteren Lehrerausbildung eine Vorbereitung auf solche Projekte stattgefunden hat. Natürlich kann auch die fehlende Überzeugung von der Sinnhaftigkeit einer Nord-Süd-Schulpartnerschaft Ursache einer gewissen Zurückhaltung sein.

Alle Bedenken sind ernst zu nehmen. Gleichzeitig sollten aber auch die Chancen, die ein solches schulpartnerschaftliches Projekt bietet, betont werden:

Gemeinsam mit Eltern, Schülerinnen und Schülern kann partnerschaftlich ein Nord-Süd-Austausch aufgebaut werden. Durch den direkten Kontakt außerhalb des Klassenraums können sich Lehrerinnen und Lehrer, Eltern, Schülerinnen und Schüler aus neuem Blickwinkel kennen lernen und bereichernde Erfahrungen sammeln. Gemeinsam sich den Aufgaben zu stellen, entlastet jeden der Beteiligten, auch Lehrerinnen und Lehrer. Und was Studium und institutionalisierte Lehrerfortbildung nicht zu leisten in der Lage waren, ist vielleicht gerade die Chance einer Initiativgruppe „Nord-Süd-Schulpartnerschaft“, in der alle Beteiligten gleichzeitig Neuland betreten.

Auch aus grundsätzlichen Erwägungen, die mit jeder echten Nord-Süd-Schulpartnerschaft unabdingbar verbunden sind, kann eine solche Initiative nicht ohne Folgen für alle Beteiligten, im Idealfall die ganze Schule, bleiben. Denn wer ein neues, partnerschaftliches Verhältnis zu Menschen in der so genannten Dritten Welt anstrebt, muss dies auch in seinem gegenwärtigen Handeln, hier und heute, deutlich werden lassen. Wer Menschen in Mosambik, Nicaragua oder Sri Lanka ernst nehmen und mit ihnen in einen Dialog treten will, der braucht ein Menschenbild, das ethnische, kulturelle, nationale, wirtschaftliche oder politische Unterschiede nicht

als hemmende Gegensätze sieht, sondern als bereichernd akzeptiert. In der direkten Zusammenarbeit vor Ort, in der Zusammenarbeit von Schülerinnen, Schülern und Eltern muss sich dieses Menschenbild wieder finden, muss sich ein neuer partnerschaftlicher Umgang entwickeln.

Mit einem neuen Selbstverständnis der Lehrerinnen und Lehrer ändert sich natürlich auch die Rolle der Schüler und Schülerinnen, die in einem größeren Freiraum eigenständig und selbstverantwortlich agieren, Initiativen ergreifen und Ideen realisieren können. Dabei kann es natürlich auch zu Reibungen und Spannungen innerhalb der Schule kommen. In entwicklungspolitischen Seminaren, die im Kontext von Nord-Süd-Schulpartnerschaften durchgeführt werden, sind die Jugendlichen oftmals die Kreativeren und Engagierteren. Gleichzeitig artikulieren sie auch in sehr offener Art und Weise ihre Probleme mit der oft zögerlichen und abwägenden Haltung ihrer Lehrerinnen und Lehrer.

Nicht selten entstehen im Zusammenhang mit einer Nord-Süd-Schulpartnerschaft reine Schülerinitiativen, etwa zur Einrichtung eines Mosambik-Cafés oder eines Eine-Welt-Ladens. Den Schülerinnen und Schülern darf hier recht viel zugetraut werden. Auch wenn es nicht immer im Sinne eines reibungslosen Schulbetriebs ist, auch wenn die Fragen und Anfragen der Jugendlichen manchmal unbequem sind und ans Substantielle gehen, Anerkennung verdient all dieses Engagement in jedem Falle.

Der direkte Kontakt zu Menschen in der so genannten Dritten Welt, zu Menschen, die nicht zu den vermeintlichen Gewinnern der kapitalistischen Weltwirtschaftsordnung gehören, zu Menschen, deren Alltag von Armut, Entbehrung, Hunger und oftmals auch Tod zumindest umringt ist, kann für die hiesigen Partner nicht ohne Konsequenzen bleiben. Das soziale Engagement, die Arbeit im Bereich der Bewusstseinsbildung, Aktivitäten vielfältigster Art sind das eine, die Auswirkungen auf den persönlichen Lebensstil das andere. Ein Lehrerkollegium, das sich dazu entschließt, nur noch fair gehandelten Kaffee zu kaufen – trotz des deutlich erhöhten Preises – redet nicht nur, sondern handelt ganz konkret.

Solche Zeichen sind wichtig. Sie verändern die Welt nicht von heute auf morgen (vielleicht auch nie). Sie führen aber aus der reinen Bewusstseinsbildung, die mit Handlungslosigkeit und Ohnmachtsgefühlen verbunden sein kann, heraus zu konkretem Handeln. Sie deuten eine Richtung an und verdeutlichen Handlungsperspektiven, deren Ziel eine gerechtere Welt ist. Solche Träume und Uto-

prien sind wichtig und wertvoll, besonders in einer Gesellschaft, die davon viel zu wenige hat.

Eine gute Nord-Süd-Schulpartnerschaft muss in der Schule und auch in der Öffentlichkeit präsent sein - nicht immer mit gleicher Intensität, aber dennoch kontinuierlich. Die Organisation von Ausstellungen, Vorträgen oder sonstigen kulturellen Veranstaltungen kann die Aufmerksamkeit immer wieder konzentrieren. Bei der Gestaltung der Schule, etwa

im Bereich der Eingangshalle, kann sich die Projektgruppe „Nord-Süd-Schulpartnerschaft“ einbringen und jedem Besucher erste Berührungen mit dem Partner aus dem Süden ermöglichen. Die Zusammenarbeit mit lokalen Gruppen, die sich ebenfalls der entwicklungspolitischen Arbeit verbunden fühlen, sollte in jedem Falle gesucht werden. Diese oder andere neue Bündnispartner können auch in die Schule geholt werden, um gemeinsam neue Aktionen zu planen und Zeichen zu setzen.

Checkliste vor dem Start

Bei der inhaltlichen Auseinandersetzung vor und während des Aufbaus schulpartnerschaftlicher Kontakte können die folgende Fragen einen Orientierungsrahmen bilden:

1. Warum wollen wir eine Nord-Süd-Schulpartnerschaft? Welche Motive und Interessen leiten uns?
2. Welche Vorstellungen von einer Nord-Süd-Schulpartnerschaft haben wir?
3. Welche Länder kommen für unsere Vorstellungen von einer Nord-Süd-Schulpartnerschaft in Frage? (Sprachliche, kulturelle, soziale, politische Rahmenbedingungen)
4. Wie leistungsfähig ist unsere Gruppe? Wer ist längerfristig für welche Aufgabe zuständig? Wer fängt das Projekt auf, wenn uns die Luft ausgeht?
5. Können wir das Projekt auf Dauer durchhalten? Wer kann uns dabei helfen?
6. Mit welchen Aktionen kann das Projekt „Schulpartnerschaft“ bei uns dargestellt werden? Wie viel fortlaufende Information ist nötig, um das Engagement aufrecht zu erhalten?

Wenn sich am Ende einer solchen inhaltlichen Auseinandersetzung eine bewusste Entscheidung gegen eine Nord-Süd-Schulpartnerschaft ergibt, so ist das besser, als wenn das hoffnungsvoll begonnene Projekt später auf halber Strecke stecken bleibt, weil die Kräfte nicht ausreichen, weil man sich das alles ganz anders vorgestellt hatte, oder weil die Schule irgendwann doch lieber mit einer kulturell und/oder wirtschaftlich ähnlicheren Schule eine Partnerschaft eingehen möchte.

Eine ehrliche Antwort liegt auch im Interesse der möglichen Partnerschule in Sri Lanka oder ei-

nem anderen Entwicklungsland. Falsche Hoffnungen sind schon zu oft geweckt worden.

Kommt die Schule zu einem positiven Beschluss, der deutlich macht, dass die Idee einer Dritte-Welt-Schulpartnerschaft akzeptiert und unterstützt wird, dann sollte die Klärung folgender Fragen weiteren Schritten vorangehen:

7. Welche Ziele und Erwartungen verbinden wir mit der konkreten Partnerschaft?
8. Welche Ziele und Erwartungen verbindet der Partner mit dem Partnerschaftsangebot?
9. Welches Maß an Informationen kann der Partner leisten, welche Rücksichten muss er z.B. auf politische Rahmenbedingungen nehmen?
10. Wie viel Toleranz ist bei uns zu erwarten? Wie ernst nehmen wir das Partnerschaftsangebot, wieweit akzeptieren wir Eigenheiten?
11. Mit welchen Aktionen kann die konkrete Partnerschule bei uns dargestellt werden? Wie viel Information und Aktion ist nötig, um die ganze Schule mit diesem Projekt vertraut zu machen?
12. Welche Rahmenbedingungen z.B. curricularer Art müssen verändert werden, damit der schulpartnerschaftliche Gedanke integraler Bestandteil des Schulalltags wird?

Besonders die letzten Fragen sind sehr wichtig, denn eine Schulpartnerschaft sollte Angelegenheit der gesamten Schule werden. Sie darf nicht nur in einigen Unterrichtsfächern gelegentlich zur Sprache kommen, nicht nur beim Weihnachtsbasar bedacht werden, nicht nur an außerordentlichen Projekttagen thematisiert werden. Eine Schulpartnerschaft kann und soll in den gesamten Schulalltag integriert werden.

Beispiele für Anknüpfungspunkte in einer freiwilligen Arbeitsgruppe oder im Rahmen einer Projektwoche

In einer Arbeitsgemeinschaft oder während einer Projektwoche können Ideen zusammengetragen werden, man einigt sich auf ein bestimmtes oder mehrere Vorhaben und stellt das Projekt am Schluss vor.

In solch einer Arbeitsgemeinschaft sind an der Felix-Fechenbach-Gesamtschule in Leopoldshöhe, die eine Schulpartnerschaft mit der Sekundarschule Boroma in Mosambik pflegt, verschiedene Projekte realisiert worden.

Es gibt eine zehneitige Informationsbroschüre mit folgendem Inhalt: Warum eine Schulpartnerschaft mit einer Dritte-Welt-Schule?; Vorstellung der Partnerschule; Kartenskizzen zur Verdeutlichung der geographischen Lage; Zur Geschichte und aktuellen Situation in Mosambik; Was bisher im Rahmen der Schulpartnerschaft geschah.

Weitere Vorhaben sind die Gestaltung einer „Boroma-Wand“ in der Pausenhalle, um die

Schulpartnerschaft ständig „vor Augen“ zu haben; der Tagesablauf einer deutschen Schülerin / eines deutschen Schülers als „Fotoroman“ für die Schüler in Boroma; die Herstellung afrikanischer Brettspiele für einen Basar; das Anlegen und Weiterführen einer Mappe mit Presseberichten über die politischen Entwicklungen in Mosambik; das Entwerfen und Einstudieren kleiner Spielszenen über den Alltag mosambikanischer Kinder für ein Schulfest.

Die Verschiedenartigkeit der Projekte belegt eindrucksvoll den fächerübergreifenden Ansatz. Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei u. a., wie man sich Informationen verschafft und erschließt, wie man unterschiedliche Themen adressatenbezogen aufarbeitet, wie man schwierige Zusammenhänge möglichst einfach und verständlich darstellt, wie man auch durch äußere Gestaltung auf das Interesse der Adressaten einwirken kann und wie man spielerisch und darstellend um Interesse werben kann.

Autor: Alois Brinkkötter; Quelle: http://www.learn-line.nrw.de/angebote/umweltgesundheit/medio/unter/gestalt/nordsued/in_nosue.htm. Der Text wird hier mit freundlicher Genehmigung des Landesinstituts für Schule und Weiterbildung Soest abgedruckt.



Beispiele für Anknüpfungspunkte im Fachunterricht

Für alle Unterrichtsfächer und Lernbereiche bietet eine Schulpartnerschaft Anknüpfungspunkte. Die folgende Matrix verdeutlicht einige Bezüge:

Fach	mögliche Inhalte
<i>Deutsch</i>	Literatur im Partnerland (Lyrik, Kurzgeschichten, Erzählungen,...), Briefkontakte, Autorenlesungen
<i>Englisch</i>	Briefkontakte, Landeskunde, Kolonialgeschichte, Redewendungen im Alltag, Übersetzungen (einfacher Lehrbücher für die primary school, Märchen, Kurzgeschichten,...)
<i>Politik</i>	Briefkontakte, Landeskunde, Kolonialgeschichte, Redewendungen im Alltag, Übersetzungen (einfacher Lehrbücher für die primary school, Märchen, Kurzgeschichten,...), politische Strukturen, (traditionelle) Sozial- und Gesellschaftsstrukturen, Rolle der Frau, Feste und Brauchtum, unterschiedliche Lebensweisen, Schulwesen, soziale Absicherung
<i>Geographie</i>	Kolonialgeschichte, Landesgeschichte, Transportwege, Hunger/Hungersnot, Anbaumethoden, Klimazonen, Ackerbau und Viehzucht, Erosion, Bewässerung, „Dritte Welt und Erste Welt“, Rolle der Entwicklungshilfe, Tourismus, Flüchtlingsproblematik, Asylrecht
<i>Mathematik</i>	Währungsrechnen, Sachaufgaben mit Bezug zur Partnerschule

<i>Kunst und Textiles</i>	landestypische Motive, Kunst- und Kulturgeschichte, Masken, Kleidung, Trachten, landestypische Techniken
<i>Musik</i>	Lieder aus dem Partnerland, landestypische Musikinstrumente, Rhythmus, Selbstbau von Rhythmusinstrumenten, traditionelle und moderne Musik, Tänze und Tanzspiele
<i>Naturwissensch.</i>	Anbaumöglichkeiten und -weisen, Ernährungsweisen, Tiere und Pflanzen, Nationalparks, Tropenwaldproblematik, Artenschutzkontrolle, angepasste Technologie
<i>Technik</i>	landestypisches Spiel- und Werkzeug, angepasste Technologie, Haus- und Dorfmodelle, traditionelle Geräte und Werkzeuge, Bau von Musikinstrumenten
<i>Wirtschaft</i>	Kolonialismus, Wirtschaftsbeziehungen, Import und Export, traditionelle und moderne Berufe, Entwicklungshilfe
<i>Hauswirtschaft</i>	Ernährungssituation, Ernährungskrankheiten, Rezepte, Kochkunst
<i>Religion</i>	Entwicklung und Mission, Entwicklungshilfe, Familie und Großfamilie, Menschen in Slums, Exodus Rassismus, Faschismus, Kommunismus, Menschenrechte, Theologie der Befreiung, Rolle der Frau, interreligiöser Dialog
<i>Sport</i>	landestypische Spiele, Tänze und Wettkämpfe

Einladung eines Gastes

Für eine Start-Veranstaltung zur Initiierung einer Schulpartnerschaft ist es für die Motivation und Identifikationsfähigkeit der Schüler- und Lehrer/innen oft sehr hilfreich, wenn sie Informationen aus erster Hand über „ihre“ Partner/innen bekommen. Dadurch können sie „authentische“ Erfahrungen machen bzw. nachvollziehen. Da nun aus der Region Mullaivivu die Partner erst noch konkret benannt werden müssen oder aber derzeit nicht in der Lage sind zu antworten, kommen verschiedene hiesige Akteure als Referent/innen in Frage. In Bielefeld und der Region Ostwestfalen-Lippe geschieht dies am besten über den Tamilischen Kultur- und Bildungsverein Bielefeld, das Welthaus Bielefeld oder über das Büro „Bielefeld hilft“. Erfahrene Lehrkräfte aus dem Bereich der Schulpartnerschaften vermittelt ebenfalls das Welthaus Bielefeld; bundesweit aktiv ist die Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt) in Bonn, die vor allem die (Schul-)Partnerschaften und Patenschaften nach der Flutkatastrophe koordiniert.

Gestaltung einer Wandzeitung oder Ausstellung

Das Sammeln von Zeitungsartikeln, Bildern, Fotos und Berichten kann ebenfalls der Anfang eines Unterrichtsprojektes sein. Anschließend soll es auf einer Wandzeitung thematisch geordnet zusammengetragen werden. Erweitert um Gegenstände, selbst erstellte Texttafeln, künstlerische Beiträge oder vieles anderes mehr lässt sich dann eine Ausstellung für das Foyer der Schule oder einen anderen öffentlichen Raum gestalten.

E-Mail-/Internetprojekt

Das Problem eines E-Mail-Projektes mit einer Partnerschule in Mullaivivu liegt auf der Hand: Es werden sicherlich noch Monate vergehen, bevor ein solches Projekt technisch möglich ist. Dennoch kann das Schreiben von E-Mails auf Englisch oder Deutsch an Mitarbeiter/innen von Hilfsorganisationen, Politiker/innen, Vertreter/innen der Stadt Bielefeld oder Vertreter/innen von tamilischen Kul-





tur- und Bildungsorganisationen sinnvoll sein, um Informationen zu bekommen. Das Problematisieren eines E-Mail-Projektes muss Teil des Unterrichtes sein. Darüber hinaus kann eine angeleitete Internet-Recherche stattfinden. Lehrer/innen und Schüler/innen informieren sich selbstständig anhand von Websites über die aktuellen Entwicklungen im Prozess des Wiederaufbaus der zerstörten Stadt und Region Mullaittivu. Das Zusammenstellen einer Informationsdatenbank über Mullaittivu kann auch ein schulenübergreifendes Projekt sein.

Solidarisches Mittagessen/Frühstück

Für die Schule kann kombiniert mit einer Informationsveranstaltung über die (zukünftigen) Partner in Mullaittivu ein solidarisches Mittagessen oder Frühstück mit srilankischen Gerichten veranstaltet werden. In Bielefeld und Umgebung leben über 2000 tamilische Mitbürger/innen. Ladet sie ein! Möglicherweise helfen sie euch auch bei der Zubereitung der Gerichte. Ansonsten gibt's Tipps zum Kochen wie in Sri Lanka in den im Anhang genannten Büchern wie z.B. „So schmeckt Sri Lanka“.

Spendensammlung und Sponsorenlauf

Spenden zu sammeln ist eine wesentliche Motivation für eine Schulpartnerschaft. Viele Möglichkeiten sind bekannt und wurden und werden immer wieder erfolgreich eingesetzt. Dazu gehören Sponsorenläufe, Flohmärkte und andere Verkaufveranstaltungen, Schuhputz-Aktionen, Aktion Tagwerk u.v.m.

Der Einfallsreichtum der Schulen ist unbegrenzt, deshalb wurde an dieser Stelle zu Gunsten der vorangegangenen Anregungen für die Unterrichtsgestaltung auf weitere Beispiele verzichtet.

4 ANHANG

ADRESSEN

Büro „Bielefeld hilft...Mullaittivu“, Niederwall 25, 33602 Bielefeld, 0521 51-3816, bielefeld.hilft@bielefeld.de

El Puente, Lise-Meitner-Straße 9, 31171 Nordstemmen, 05069 3489-0, www.el-puente.de

gepa Fair-Handelshaus, Gewerbepark Wagner, Bruch 4, 42279 Wuppertal, 0202 266830, www.gepa3.de

InWent – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH, Servicestelle „Kommunen in der Einen Welt“, Tulpenfeld 5, 53113 Bonn, 0228 2434-630, www.inwent.org

Stadtverwaltung Bielefeld, Büro Oberbürgermeister, axel.dittmar@bielefeld.de, 0521 51-6050, volker.fliege@bielefeld.de, 0521 51-2010

Tamilischer Kultur- und Bildungsverein Bielefeld e.V., Delucia Xavier, delucia17@hotmail.com, Varatharaja Sivasothy, mayavan_4@hotmail.com

Welthaus Bielefeld, August-Bebel-Straße 62, 33602 Bielefeld, 0521 98648-0, www.welthaus.de

Deutsche Welthungerhilfe e.V., Friedrich-Ebert-Str. 1, 53173 Bonn, www.welthungerhilfe.de, angela.tamke@dwhh.de, 0228 2288129, helga.engelke@dwhh.de, 0228 2288134

INFOQUELLEN UND WEBSITES

Asien und Sri Lanka

www.diakonie-katastrophenhilfe.de,

www.iz3w.org/fernweh, Forum Tourismus & Kritik - Projekt zu Tourismus in die Dritte Welt,

www.iz3w.org/iz3w, Zeitschrift für Politik, Ökonomie und Kultur zwischen Nord und Süd,

www.learn-line.nrw.de, learn:line - nordrhein-westfälischer Bildungsserver (www.learn-line.nrw.de//angebote/agenda21/lexikon/tsunami.htm),

www.logo.tivi.de, „ZDFtivi - logo!“ - Kooperationspartner der Deutschen Welthungerhilfe,

www.sewalanka.org, Sewalanka Foundation - Emergency Relief and Rehabilitation,

www.studienkreis.org, Studienkreis für Tourismus und Entwicklung,

www.teedor.org, Tamil Eelam Economic Development Organisation,

Über das Internet können Sie von Ihrem Schreibtisch aus srilankische Tages- und Wochenzeitungen lesen, die über aktuelle Ereignisse berichten oder Hintergrundinformationen geben. Zu nennen ist hier besonders *Sunday Times* als Wochenzeitung mit guten, eher unabhängigen Hintergrundinformationen. www.sundaytimes.lk/index.html

Ausländische Medien wie CNN, die regelmäßig über Sri Lanka informieren, bilden einen Kontrast zu der Berichterstattung srilankischer Medien. www.edition.cnn.com/ASIA

Globales Lernen und Schule

www.eine-welt-netz.de, umfangreiches Portal mit Links zu vielen entwicklungspolitischen Themen, zu Länderseiten und zu zahlreichen Organisationen.

www.eine-welt-unterrichtsmaterialien.de, Datenbank für didaktische Materialien zu den Themen „Eine Welt“, Globalisierung, Gerechtigkeit, etc. mit Kurzrezensionen und Bestellservice.

www.globales-lernen.de, umfangreiches Serviceangebot für Lehrer mit unterrichtspraktischen Beispielen und mit konzeptionellen Erläuterungen des „Globalen Lernens“

www.globlern21.de, häufig aktualisiertes Serviceangebot für Lehrer mit Hinweisen auf Infoquellen, länderkundlichen Informationen, Materialien, Links etc.

www.dekade.org, die von den Vereinten Nationen ausgerufene „Dekade einer Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005 – 2014) beinhaltet ein umfangreiches Arbeitsprogramm, an dem sich auch das deutsche „Nationalkomitee“ beteiligt. Die Website enthält zahlreiche konzeptionelle Überlegungen,

Praxisbeispiele, Projekte und Links und wird ständig fortgeschrieben.

www.venro.org, unter Publikationen - Arbeitspapiere Nr. 10 gibt es (als Download) ein instruktives Grundsatzpapier „Globales Lernen als Aufgabe entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen“.

Schulpartnerschaften

www.nibis.ni.schule.de/ikb, umfassende Linksammlung, Kontaktbörse und Konzeptreflexion, geeignet für alle Schulen, die eine Partnerschaft erwägen.

www.learn-line.nrw.de, Praxisanleitung für den Aufbau von Schulpartnerschaften, Checkliste, Praxisbeispiele, etc. (www.learn-line.nrw.de/Angebote/umweltgesundheit/medio/unter/gestalt/nordsued/in_nosue.htm)

LITERATUR

Bliss, Frank, Zum Beispiel Wasser, Göttingen 2001.

Candappa, Eileen, Herzhafte Mahlzeit. Asiatisches Koch- und Lesebuch, Bandarawela 1991.

Candappa, Eileen, Aroma und Appetit. Kochen wie auf Sri Lanka, Bandarawela 1991. – gute Einführung in die asiatische Gewürzküche.

Feurle, Gisela, Annäherung an "Das Fremde". Erfahrungsprozesse und interkulturelles Lernen bei und nach einer Zimbabwe-Reise, Frankfurt 1992.

Frisch, Hermann-Josef, Der Fremde und der Mischling, Aachen 1998. – Rassismus, Ausländer, Kulturvergleich, Fremdsein. Der tamilische Flüchtlingsjunge Thushara hat es in Deutschland zunächst sehr schwer.

Heidemann, Frank, Kanganies in Sri Lanka und Malaysia, München 1992.

Im Handgepäck Rassismus; zum Preis von EUR 15,- (SFR 25,-) zzgl. Porto zu beziehen bei: FernWeh - Forum Tourismus & Kritik, Postfach 5328, 79020 Freiburg i. Br., 0761 7075125, fernweh@iz3w.org Ingermann, Beatrice, Teegrün ist mein Land, Wuppertal 1989. – Konflikt zwischen Tamilen und Singhalesen.

Kinderwelten. Nachdenken über Erfahrungen von Kindern dieser Welt, hg. v. Misereor, Aachen 1995.

Kleberger, Ilse, Erzähl mir von Melong. Geschichten über Kinder aus fremden Ländern, Düsseldorf 1992. – Entwicklungsländer sinnlich erzählend erfahrbar.

Kohl-Beyer, Annette, Der weiße Elefant. Volkserzählungen aus Asien für Kinder, Wuppertal 1990. – 16 Geschichten aus asiatischen Ländern.

Launer, Ekkehard, Zum Beispiel Hunger, Göttingen 1993.

Nohlen, Dieter und Nuscheler, Franz, Handbuch der Dritten Welt. Südasiens und Südostasiens, Bd.7, Bonn 1994. – Bedingungen für Entwicklung und Unterentwicklung in den Ländern Südasiens und Südostasiens werden aufgezeigt.

One Sound. Traditional Buddhist Music from Tibet, China, Vietnam, Korea, Sri Lanka and Japan, New York 2000. – Meditative buddhistische Musik.

Pavloff, Franck, Prostitution. Verkaufte Kinder in Asien, München 2000. – Das Buch erzählt die Geschichten von einem Mädchen und einem Jungen aus Bangkok. Das Schicksal der Kinder steht beispielhaft für Zehntausende. Ein Sachteil informiert über die Situation in Thailand, auf den Philippinen, in Sri Lanka, Indien und anderen Ländern.

Peace Counts. Gewaltprävention, Krisensituationen, Amokläufe, hg. v. Institut für Friedenspädagogik e.V., Tübingen 2004. – Die CD-Rom stellt Friedensprojekte aus Nordirland, Israel, Sri Lanka und Mazedonien vor. Zu allen Sequenzen sind ausdrückbare Hintergrundinformationen und Arbeitsmaterialien verfügbar.

Projekt Kinderprostitution, hg. v. Brot für die Welt, Stuttgart 1993. – Hintergrundinformation zum Thema Sextourismus in Sri Lanka.

Seabrock, Jeremy, Keine mildernden Umstände. Sexuelle Ausbeutung von Kindern und die internationale Strafverfolgung der Täter, Amsterdam 2002. – 16 Fallbeispiele, wie Männer aus Westeuropa erstmals in ihren Heimatstaaten strafrechtlich verfolgt und verurteilt wurden.

Seitz, Klaus, Globale Weltsicht und Schule - vom Bildungsstoff in der "Einen Welt" zum fächerübergreifenden Lernen in der "Einen Welt" in:

Ministerium für Bundesangelegenheiten des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.), Entwicklungspolitische Bildungsarbeit in der Schule.

Smith, Dan, Fischer-Atlas Kriege und Konflikte, Frankfurt 1997. – Seit 1945 gab es keinen großen militärischen Konflikt, dafür aber 200 regionale militärische Auseinandersetzungen. Dieser Atlas zeigt auf einzigartige Weise die Vorgeschichten, Ursachen und Folgen dieser Kriege auf.

Sri Lanka verstehen, hg. v. Studienkreis für Tourismus und Entwicklung, Ammerland 2004. – Sehr gute Einführung in vielfältigste Themen. www.sympathiemagazin.de

Stahnke, Reinhard, So schmeckt Sri Lanka. Kinderkochbuch, hg. v. Missio, Aachen 1991.

Vater, Brigitte und Dietrich, Projekt Tee, Mühlheim an der Ruhr 1991. – Kolonialismus, Weltwirtschaftssystem und Fairer Handel.

Tee. Materialien zum fair gehandelten Tee, hg. v. Misereor, Aachen 994.

Zeit der Dürre, Zeit des Regens. Entwicklungspolitisches Vorlesebuch, hg. v. Manfred H. Obländer, Wuppertal 1983. – Kurzgeschichten zu Länderthemen.

WELTHAUS BIELEFELD

Das Welthaus Bielefeld leistet durch seine politische Arbeit hier in unserer Gesellschaft wie auch in den Ländern des Südens einen Beitrag zur Überwindung von Armut und zur Verwirklichung von mehr Gerechtigkeit. Dabei muss sich auch unsere Gesellschaft in Richtung auf eine global gerechte und ökologisch zukunftsfähige Entwicklung verändern. Aus diesem Grund ist unsere eigene Gesellschaft unser bevorzugtes „Projektgebiet“. Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen:

- Entwicklungsbezogene Bildung/Information
- Solidarische Entwicklungszusammenarbeit
- Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit
- Kulturkooperation und Kulturaustausch
- Förderung des fairen Handels

Darüber hinaus bietet das Welthaus Bielefeld eine Vielzahl didaktischer Materialien zur Unterrichtsgestaltung an. Ausleihe und Beratung in der Mediothek Werktags von 15 – 18.30 Uhr.

Interessierte an unseren Bildungsveranstaltungen können sich über einen E-Mail Verteiler regelmäßig über Termine informieren lassen. Das Welthaus Bielefeld ist für seine Arbeit dringend auf private Spenden angewiesen. Als gemeinnütziger Verein sind Spenden an das Welthaus steuerabzugsfähig. Das Spendenkonto lautet Welthaus Bielefeld, Konto Nr. 90 849, Sparkasse Bielefeld, BLZ 480 501 61. Darüber hinaus sind wir berechtigt, das DZI-Spendensiegel zu führen. Wer spendet, erhält regelmäßig das „Welthaus-INFO“.

Eine Bitte zum Schluss: Lassen Sie es uns wissen, wenn Sie sich für eine Nord-Süd-Schulpartnerschaft entscheiden sollten. Ganz gleich ob mit oder ohne Informationen aus dieser Broschüre, zu Mullaittivu, einer anderen Stadt in Sri Lanka oder einem anderen Land. Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen, Erfahrungen, Anregungen und Fragen.

Ihr Welthaus Bielefeld

Lösung zu Aufgabe S. 13:

a) $20 \text{ kg} = 40 \times 500 \text{ g}$

Weltmarktpreis: $40 \times 0,65 \$ = 26 \$$

Fairer Preis: $1,20 \$ + 10 \% + 15 \% = 1,20 \$ + 0,12 \$ + 0,18 \$ = 1,50 \$$

$40 \times 1,50 \$ = 60 \$$

$60 : 26 = 2,3$

Er kann etwa 2,3-mal so viel verdienen.

b) $8 \text{ €} \times 12 = 96 \text{ €}$

$3,50 \text{ €} \times 12 = 42 \text{ €}$

$96 : 42 = 2,3$ (gerundet)

Ja, auch hier ist es dasselbe Verhältnis.

c) Unterschied der Kaffeepreise:

$8 \text{ €} - 3,50 \text{ €} = 4,50 \text{ €}$

$4,50 \text{ €} \times 12 = 54 \text{ €}$

Wenn man 12-mal im Jahr den „teureren“ Kaffee kauft, hat man zwar 54 € mehr ausgegeben, das entspricht aber einem Spendenbetrag von ca. 50 €. (Die 54 € bekommt natürlich der Bauer A nicht direkt, sondern nur die $12 \times 1,50 \text{ €} = 18 \text{ €}$; wenn man also will, dass der Bauer A selbst 54 € bekommt, muss man seinen Kaffeekonsum verdreifachen!)

(Mit Dank an Martin Wohlfahrt)

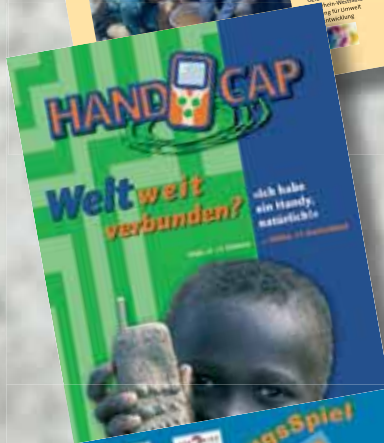
„Globales Lernen“ braucht attraktive Materialien und Medien



Handy-Welten.

Globales Lernen am Beispiel der Mobiltelefone.
Unterrichtsmaterialien für die Klassen 8 – 13.
Broschüre A4, 72 Seiten plus DVD, Bielefeld 2004.
Preis: 5,- € (plus Versand)

Ausgearbeitete Unterrichtseinheiten mit kompakten Informationen, Vorschlägen zur Unterrichtsgestaltung, Schülerarbeitsblättern und DVD zu den Themen Statussymbol Handy, neue Kommunikationsformen und SMS-Sprache, Verschuldungsfalle, Strahlung, digitaler Graben zwischen Nord und Süd, Coltan aus dem Kongo und „Afrikas erstem Weltkrieg“.



Posterserie HandyCap

Fünf Farbposter DIN A1 zu fünf Themenbereichen rund um das Handy, Bielefeld 2004.
Preis: 10,- € (plus Versand)

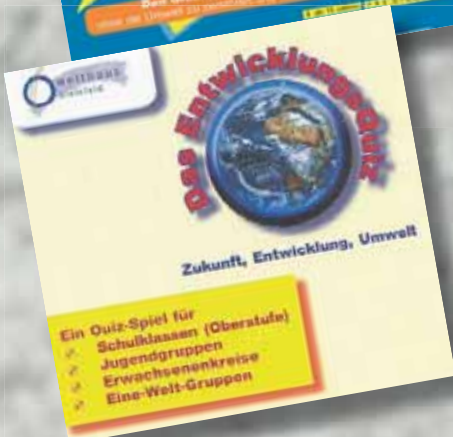
Fünf pfiffige Farbposter für Schulklassen, Jugendräume und öffentliche Verwaltung zu den Themen Statussymbol und Verschuldung, Kommunikation weltweit, Coltan aus dem Kongo, Handy-Herstellung und Unternehmensverantwortung sowie Elektromog.



Das Entwicklungsspiel.

Umfangreiches Gesellschaftsspiel für Gruppen und Schulklassen (ab 16 Jahren), Bielefeld 2004.
Preis: 30,- € (plus Versand).

Gesellschaftsspiel für 3 – 6 Kleingruppen (9 bis 30 Mitspielende) ab Klasse 10. Spieldauer: Ca. 90 Min. Die Spielgruppen befinden sich im Globalisierungswettlauf, den sie durch Arbeit, Wissen (Quiz) oder Spekulationsgewinne bewältigen und der sie doch immer wieder vor die Entscheidung stellt, ob sie in den eigenen Wohlstand oder aber in Umwelt/Entwicklung investieren wollen.



Das EntwicklungsQuiz

CD-ROM mit Fragen zu Entwicklung, Globalisierung, Ökologie etc. Bielefeld 2003. Preis: 10,- € (plus Versand)

Netzwerkfähiges Quizspiel mit 360 Fragen und 1440 Antwortmöglichkeiten zu Entwicklung, Globalisierung, Ökologie etc.
Zielgruppe: Oberstufe.

Bezugsmöglichkeiten:

Welthaus Bielefeld

- ☐ August-Bebel-Str. 62, 33602 Bielefeld
- ☎ 05 21 / 9 86 48-0 (Telefon)
- ☎ 05 21 / 6 37 89 (Fax)
- ☐ info@welthaus.de (eMail)
- www.welthaus.de

